Capitel XIV.

Die Töchter von Julius Baetcke.

1) Juliane Emilie Baetcke.
2) Caroline Maria Baetcke.
3) Anna Dorothea Stockfleth, geb. Baetcke.
4) Johanna Elisabeth Scott, geb. Baetcke.
5) Cary Böhl, geb. Baetcke.
6) Johanna Böhl, geb. Baetcke.
7) Emilie Böhl, geb. Baetcke.
8) Martha Baetcke.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Juliane Emilie Baetcke

geb. 31./12. 1830 in Hamburg, gest. 12./5. 1832 in Hamburg.

Da sie im frühesten Kindesalter verstarb, so wird sie nur der Vollständigkeit halber hier aufgeführt.

II. Caroline Maria Baetcke

geb. 25./4. 1832 in Hamburg, gest. 3./4. 1891 in Hamburg.

Maria, so wurde sie gerufen, war die zweite Tochter aus Julius-Baetcke's erster Ehe. Da ihre ältere Schwester Juliane Emilie im Alter von 1½ Jahren verstorben war, so galt sie als die Aelteste ihrer Schwestern. — Ein Fehler ihres Körpers, ein deutlich hervortretender Höcker auf der rechten Schulterseite des Rückens erschwerten ihr das Leben, wennschon in den Augen ihrer Geschwister und deren Familien dieser Fehler sie kaum entstellte. Hier sah man nur die freundlichen Züge ihres feingeschnittenen Gesichtes. Ihr Oheim Dr. Rudolph Baetcke sagte in einem an ihre Schwester Elisabeth am 27./11. 1859 gerichteten Briefe:

> „Maria ist die Alte, stets Zufriedene, Heitere, Fleißige, Besonnene, „Aufopfernde. Ich bewundere sie. Bei all' diesen guten Eigenschaften muß sie „auf Freuden verzichten, auf die doch jedes Mädchen Anspruch hat. Welch' innere „Kämpfe, die Niemand bemerkt! Und warum? Weil sie diesen unglücklichen „Körper hat; also ein Grund, der an sich schon unglücklich macht, der ihr vom „Himmel auferlegt ist, woran sie durchaus unschuldig ist. Die Sache ist dunkel."

Diese knappen Worte geben ein so greifbares Bild von ihr, daß wenig hinzuzufügen ist. Erwähnt mag werden, daß auch sie mit Talenten und Anlagen begabt war. Ein für eine Frau selten klarer und logischer Verstand war ihr eigen; sie war, wie alle ihre Geschwister sehr musikalisch und besaß in ihrer Jugend eine zarte und feine Sopranstimme. Eine echte Baetcke, schoß sie in ihren Zuneigungen, wie in ihren Abneigungen zuweilen über das Ziel. Liebte sie Jemanden, so war ihre Liebe blind, unerschütterlich, gradezu fanatisch, und übertrug sich von dem so Bevorzugten selbst auf ihm Nahestehende, auf seine Kinder oder seine Freunde; war aber ihre Abneigung einmal geweckt, so fiel es ihr schwer, sie zu überwinden, denn bei ihr unsympathischen Personen sah sie nur die Fehler und nicht die etwa entschuldigenden Momente. — Zu denen, auf die sich ihre Liebe conzentrirte, wie die durch eine Linse gesammelten Strahlen des Sonnenlichtes, gehörte vor allen ihr Bruder Julius. Ihn

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fräulein Caroline Maria Bartcky

(Nach einer Photographie.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Juliane Emilie Baetcke

geb. 31./12. 1830 in Hamburg, gest. 12./5. 1832 in Hamburg.

Da sie im frühesten Kindesalter verstarb, so wird sie nur der Vollständigkeit halber hier aufgeführt.

II. Caroline Maria Baetcke

geb. 25./4. 1832 in Hamburg, gest. 3./4. 1891 in Hamburg.

Maria, so wurde sie gerufen, war die zweite Tochter aus Julius Baetcke's erster Ehe. Da ihre ältere Schwester Juliane Emilie im Alter von 1½ Jahren verstorben war, so galt sie als die Aelteste ihrer Schwestern. — Ein Fehler ihres Körpers, ein deutlich hervortretender Höcker auf der rechten Schulterseite des Rückens erschwerten ihr das Leben, wennschon in den Augen ihrer Geschwister und deren Familien dieser Fehler sie kaum entstellte. Hier sah man nur die freundlichen Züge ihres feingeschnittenen Gesichtes. Ihr Oheim Dr. Rudolph Baetcke sagte in einem an ihre Schwester Elisabeth am 27./11. 1859 gerichteten Briefe:

> „Maria ist die Alte, stets Zufriedene, Heitere, Fleißige, Besonnene, „Aufopfernde. Ich bewundere sie. Bei all' diesen guten Eigenschaften muß sie „auf Freuden verzichten, auf die doch jedes Mädchen Anspruch hat. Welch' innere „Kämpfe, die Niemand bemerkt! Und warum? Weil sie diesen unglücklichen „Körper hat; also ein Grund, der an sich schon unglücklich macht, der ihr vom „Himmel auferlegt ist, woran sie durchaus unschuldig ist. Die Sache ist dunkel."

Diese knappen Worte geben ein so greifbares Bild von ihr, daß wenig hinzuzufügen ist. Erwähnt mag werden, daß auch sie mit Talenten und Anlagen begabt war. Ein für eine Frau selten klarer und logischer Verstand war ihr eigen; sie war, wie alle ihre Geschwister sehr musikalisch und besaß in ihrer Jugend eine zarte und feine Sopranstimme. Eine echte Baetcke, schoß sie in ihren Zuneigungen, wie in ihren Abneigungen zuweilen über das Ziel. Liebte sie Jemanden, so war ihre Liebe blind, unerschütterlich, gradezu fanatisch, und übertrug sich von dem so Bevorzugten selbst auf ihm Nahestehende, auf seine Kinder oder seine Freunde; war aber ihre Abneigung einmal geweckt, so fiel es ihr schwer, sie zu überwinden, denn bei ihr unsympathischen Personen sah sie nur die Fehler und nicht die etwa entschuldigenden Momente. — Zu denen, auf die sich ihre Liebe conzentrirte, wie die durch eine Linse gesammelten Strahlen des Sonnenlichtes, gehörte vor allen ihr Bruder Julius. Ihn

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

FRÄULEIN CAROLINE MARIA BAETCKE.

(Nach einer Photographie.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pflegte sie, wenn er krank war, ihn ermunterte sie, wenn er in seinem Berufe muthlos wurde, ihn vertheidigte sie mit maßloser Heftigkeit, wo man ihn tadelte, seine Ansichten theilte sie blindlings, für ihn war es ihr eine Lust, sich aufzuopfern; und ebenso empfand und handelte sie gegenüber ihrer Schwester Elisabeth. Auch auf deren Gemahl John Scott, auf die Scott'schen Söhne, auf die gesammte Scott'sche Familie übertrug sich ihre Liebe gleich intensiv. Im Jahre 1860 hatte sie zuerst ihre jung verheirathete Schwester Elisabeth in Greenock besucht, und oft wiederholten sich später diese Besuche. Wie wir wissen, hatte sie den kranken Bruder Julius 1873 über Soden bis Teinach begleitet. Nachdem sich ihre jüngste rechte Schwester, Emilie, noch in demselben Jahre mit Johann Friedrich Böhl vermählt hatte, löste sie den Hausstand in der Wilhelminen-Terrasse auf und folgte der Stiefmutter nach Eutin. Von dort aus kam sie häufig und oft für längere Zeit zu ihren verschiedenen Schwestern nach Hamburg zurück, und einen ganzen Winter verlebte sie bei Julius in Rom. – Als Julius 1878 erkrankt in Greenock eintraf, war sie schon vorher dort bei den Scotts und konnte sich wenigstens an der Pflege des geliebten Sterbenden betheiligen. Jetzt folgten Schlag auf Schlag die Todesfälle unter ihren Geschwistern. Das Jahr 1880 raffte Philipp dahin, und 1881 starb Emilie, dem Wittwer vier noch ganz junge Kinder hinterlassend. — Obwohl Maria selbst nicht gerade kinderlieb war, so hielt sie es doch für ihre Pflicht, der Bitte ihres Schwagers zu willfahren, und die Erziehung dieser Kinder nebst der Leitung seines Hausstandes zu übernehmen. — So fand sie einen reichen Wirkungskreis, dem sie mit vielem Takte, nie schwankend in der peinlichsten Erfüllung ihrer vielseitigen neuen Pflichten, ganz sich widmete. In jener Zeit trat sie auch vielen der großen Schaar ihrer übrigen Hamburger Neffen und Nichten näher. — Als nach dem Tode ihres Bruders Philipp bei der Erbtheilung manche Gegenstände des durch die Ehe zwischen Wittwer und Wittwe vielfach doppelten Hausstandes veräußert wurden, da erstand sie das mit dem Baetcke'schen Wappen gezierte Silberzeug des Bruders, um es für Philipps Kinder zu bewahren. — Einige Jahre später hatte die Firma Philipp Baetcke in ihrer Cigarrenfabrik angefertigte Fabrikate auf der damaligen Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ausgestellt, und erhielt dafür die einzige für die Tabakbranche ausgesetzte goldene Medaille. Die Auszeichnung wurde der Firma zuertheilt mit einem Prämiirungs-Diplom, das, wie das ja so üblich ist, in äußerst schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßt war Philipps Sohn, ihr Neffe Adolph Julius Baetcke, der seit einigen Jahren ein Theilhaber der alten Firma ihres verstorbenen Bruders war, hatte die Prämiirung als etwas ziemlich Selbstverständliches hingenommen, und sich nicht allzuviel daraus gemacht. Er befand sich damals auf einer Geschäftsreise, und war auf's Höchste erstaunt fast gleichzeitig mit der Mittheilung von der Prämiirung, einen in sehr warmen Tönen sprechenden, augenscheinlich von Herzen kommenden Glückwunschbrief seiner Tante Maria, zu erhalten. Die Hamburger Zeitungen hatten die Namen der Medaillenempfänger aufgeführt und zugleich den Wortlaut der Prämiirungs-Diplome. Bei ihrem stark ausgeprägten Baetcke'schen Familiensinn hatte sich Maria über das allerdings von ihr zu hoch angeschlagene Lob, das in dieser Weise der Firma Philipp Baetcke ausgesprochen wurde, so sehr gefreut, daß sie ihrem Neffen, mit dem sie bisher niemals in Briefwechsel gestanden hatte, sofort auf das Liebenswürdigste gratulirte. —

Sie war eine prächtige, zart empfindende, feine Dame. In ihrem Character lag nichts Halbes. Ihre aufopferungsfreudige starke Liebe, ihre consequente Pflichterfüllung, ihr strenges, nie verhehltes Urtheil über alles ihr Unsympathische bildeten ein Ganzes, das wie aus einem Guß uns erschien. — Was sie, die Stille, Bescheidene für die Familie bedeutet hatte, das wurde voll erst gewürdigt, als zu früh sie schied. Nach ganz kurzer Krankheit raffte im Hause ihres Schwagers Johann Friedr. Böhl am 3./4. 1891 ein Herzleiden sie hinweg. — Ihre sterblichen Reste wurden in der Baetcke'schen Familiengruft auf dem St. Catharinen-Kirchhof bestattet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Frau Anna Dorothea Stockfleth, geb. Baetcke,

geboren 30. Juni 1833 in Hamburg.

Kanonendonner begrüßte ihre Geburt, so erzählt uns ihr Vater, denn gerade in dem Augenblicke kam sie im Hause ihrer Großmutter Moller auf dem Rothenbaum zur Welt, als der König von Dänemark, der das Hamburger Stadttheater besuchen wollte, am Abend des 30. Juni 1833 durch Böllerschüsse seitens der Stadt Hamburg bewillkommnet wurde. —

Ueber ihre Jugendschicksale ist uns schon Manches aus den Briefen bekannt, die der Vater ihr bei Gelegenheit ihrer häufigen kleinen Reisen schrieb, und aus denen wir Auszüge in dem von ihm handelnden Capitel gefunden haben. Solche Reisen, die meist zu den Verwandten ihrer Stiefmutter, zu Bürgers nach Boitzenburg, zu Schusters nach Andreasberg oder auch zu Jägelers nach Lüneburg gingen, waren von ihr sehnlichst herbeigewünscht, dennoch war sie oft sehr traurig bei der Abreise von zu Hause. Der „Onkel Doctor" erklärte ihr solchen Zwiespalt ihrer Gefühle mit den Worten: „Du läßt zu viele, die Du liebst, hier zurück. Könntest Du sie alle mitnehmen, würde Dir die Abreise leichter werden. Die Liebe macht alles aus."

Ueber das lebhafte, abwechslungsreiche gesellschaftliche Leben, das sich zu Anfang der 50er Jahre im elterlichen Hause abspielte, sind wir durch ihr eigenes Tagebuch ebenfalls schon unterrichtet. Oft findet sich in diesem Tagebuche die Familie des Obersten Stockfleth erwähnt, welche mit der unsrigen damals einen regen Verkehr unterhielt. Der fünfte Sohn des Obersten Stockfleth, der Gutsbesitzer, Herr Oscar Stockfleth, war es, mit dem Anna sich verlobte, und dem sie am 9. Juni 1855 im elterlichen Hause auf dem Rothenbaum durch Pastor Hoyer (St. Pauli) als Gattin angetraut wurde. —

Herrn Oscar Stockfleth's nächstliegende Abstammung finden wir auf der folgenden Tafel verzeichnet.

Stockfleth.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

FRAU ANNA DOROTHEA STOCKBERTH

GEBORENE [illegible]

(Nach einer Photographie)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Frau Anna Dorothea Stockfleth, geb. Baetcke,

geboren 30. Juni 1833 in Hamburg.

Kanonendonner begrüßte ihre Geburt, so erzählt uns ihr Vater, denn gerade in dem Augenblicke kam sie im Hause ihrer Großmutter Moller auf dem Rothenbaum zur Welt, als der König von Dänemark, der das Hamburger Stadttheater besuchen wollte, am Abend des 30. Juni 1833 durch Böllerschüsse seitens der Stadt Hamburg bewillkommnet wurde. —

Ueber ihre Jugendschicksale ist uns schon Manches aus den Briefen bekannt, die der Vater ihr bei Gelegenheit ihrer häufigen kleinen Reisen schrieb, und aus denen wir Auszüge in dem von ihm handelnden Capitel gefunden haben. Solche Reisen, die meist zu den Verwandten ihrer Stiefmutter, zu Bürgers nach Boitzenburg, zu Schusters nach Andreasberg oder auch zu Jägelers nach Lüneburg gingen, waren von ihr sehnlichst herbeigewünscht, dennoch war sie oft sehr traurig bei der Abreise von zu Hause. Der „Onkel Doctor" erklärte ihr solchen Zwiespalt ihrer Gefühle mit den Worten: „Du läßt zu viele, die Du liebst, hier zurück. Könntest Du sie alle mitnehmen, würde Dir die Abreise leichter werden. Die Liebe macht alles aus."

Ueber das lebhafte, abwechslungsreiche gesellschaftliche Leben, das sich zu Anfang der 50er Jahre im elterlichen Hause abspielte, sind wir durch ihr eigenes Tagebuch ebenfalls schon unterrichtet. Oft findet sich in diesem Tagebuche die Familie des Obersten Stockfleth erwähnt, welche mit der unsrigen damals einen regen Verkehr unterhielt. Der fünfte Sohn des Obersten Stockfleth, der Gutsbesitzer, Herr Oscar Stockfleth, war es, mit dem Anna sich verlobte, und dem sie am 9. Juni 1855 im elterlichen Hause auf dem Rothenbaum durch Pastor Hoyer (St. Pauli) als Gattin angetraut wurde. —

Herrn Oscar Stockfleth's nächstliegende Abstammung finden wir auf der folgenden Tafel verzeichnet.

Stockfleth.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

FRAU ANNA DOROTHEA STOCKFLETH,

GEBORENE BAETCKE.

(Nach einer Photographie.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Oscar Stockfleth,

der Gemahl von Frau Anna Dorothea Stockfleth,
geborenen Baetcke.

(Nach einer Photographie.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[illegible]kfleth
[illegible]
[illegible] 1704
[illegible]burg,
[illegible]
[illegible] 1749
[illegible]burg.
[illegible]mann
[illegible]burg.

Wagener
Lucia,
geb.
20./2. 1711
in Hamburg,
gest.
4./2. 1783
in Hamburg.

[illegible] 10./8. 1731 in Hamburg.

Lütkens
(m. d. Palme)
Nicolaus
Gottlieb,
geb.
10./5. 1716
in Billwärder,
gest.
10./1. 1788
in Hamburg.
Senator in
Hamburg seit
1771.

Overmann
Cornelia,
geb.
26./8. 1742
in Hamburg,
gest.
29./3. 1808
in Hamburg.

Kiefeker
Johann
Daniel,
geb.
18./11. 1733
in Hamburg,
gest.
16./8. 1806
in Hamburg.
Senator in
Hamburg seit
1791.

Doormann
Catharina
geb.
4./4. 1743
in Hamburg,
gest.
24./11. 1774
in Hamburg.

Vermählt 13./8. 1771 in Hamburg.

Heise
Johann
Arnold J. U. L.
geb.
5./2. 1747
in Hamburg,
gest.
5./3. 1844
in Hamburg,
Senator in
Hamburg 1790,
Bürgermeister
1807.

Droop
Catharina
Lucia,
geb. 1748
in Hamburg,
gest.
30./12. 1790
in Hamburg.

Vermählt 19./12. 1775 in Hamburg

Stockfleth
Martin,
[illegible]/10. 1741 in Hamburg,
[illegible]/9. 1810 in Hamburg,
[illegible]mann in Hamburg.

Lütkens
(m. d. Palme),
Catharina Elisabeth,
geb. 24./5. 1771 in Hamburg,
gest. 8./2. 1851 in Hamburg.

Vermählt 18./11. 1788 in Hamburg.

Kiefeker
Franz Matthias J. U. D.,
geb. 10./2. 1774 in Hamburg,
gest. 3./7. 1806 in Hamburg.

Heise
Maria Theresia,
geb. 6./12. 1778 in Hamburg,
gest. 8./2. 1837 in Hamburg.

Vermählt 29./10. 1799 in Hamburg.

Stockfleth
Daniel,
geb. 28./7. 1794 in Hamburg,
gest. 31./5. 1868 in Hamburg.
Kaufmann in Hamburg,
Oberst und Chef des Bürgermilitärs.

Kiefeker
Catharina Elisabeth,
geb. 21./8. 1800 in Hamburg,
gest. [illegible]./4. 1889 in Hamburg.

Vermählt 18./3. 1820 in Hamburg.

Stockfleth
Oscar,
geb. 4./3. 1828 in Hamburg,
gest. 19./6. 1882 in Eutin.
Ursprünglich Gutsbesitzer auf Gross-Bremsburg in [illegible],
später Rentner in Eutin.
Vermählt am 9./6. 1855 in Hamburg mit
Anna Dorothea Baetcke, geb. 30./6. 1833 in Hamburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

OSCAR STOCKFLETH,

DER GEMAHL VON FRAU ANNA DOROTHEA STOCKFLETH,
GEBORENEN BAETCKE.

(Nach einer Photographie.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stockfleth
Martin,
geb.
6./4. 1704
in Hamburg,
gest.
12./10. 1749
in Hamburg.
Kaufmann
in Hamburg.

Wagener
Lucia,
geb.
20./2. 1711
in Hamburg,
gest.
4./2. 1783
in Hamburg.

Vermählt 10./8. 1731 in Hamburg.

Lütkens
(m. d. Palme)
Nicolaus
Gottlieb,
geb.
10./5. 1716
in Billwärder,
gest.
10./1. 1788
in Hamburg.
Senator in
Hamburg seit
1771.

Overmann
Cornelia,
geb.
26./8. 1742
in Hamburg,
gest.
29./8. 1808
in Hamburg.

Klefeker
Johann
Daniel,
geb.
18./11. 1733
in Hamburg,
gest.
16./8. 1806
in Hamburg.
Senator in
Hamburg seit
1791.

Doormann
Catharina
geb.
4./4. 1745
in Hamburg,
gest.
24./11. 1774
in Hamburg.

Vermählt 13./8. 1771 in Hamburg.

Heise
Johann
Arnold J. U. L.
geb.
5./2. 1747
in Hamburg,
gest.
5./8. 1834
in Hamburg,
Senator in
Hamburg 1790,
Bürgermeister
1807.

Droop
Catharina
Lucia,
geb. 1746
in Hamburg,
gest.
30./12. 1790
in Hamburg.

Vermählt 19./12. 1775 in Hamburg

Stockfleth
Martin,
geb. 13./10. 1741 in Hamburg,
gest. 18./9. 1810 in Hamburg,
Kaufmann in Hamburg.

Lütkens
(m. d. Palme),
Catharina Elisabeth,
geb. 24./5. 1771 in Hamburg,
gest. 8./2. 1851 in Hamburg.

Vermählt 18./11. 1788 in Hamburg.

Klefeker
Franz Matthias J. U. D.,
geb. 10./2. 1774 in Hamburg,
gest. 3./7. 1806 in Hamburg.

Heise
Maria Theresia,
geb. 6./12. 1778 in Hamburg,
gest. 8./2. 1837 in Hamburg.

Vermählt 29./10. 1799 in Hamburg.

Stockfleth
Daniel,
geb. 28./7. 1794 in Hamburg,
gest. 31./5. 1868 in Hamburg.
Kaufmann in Hamburg,
Oberst und Chef des Bürgermilitärs.

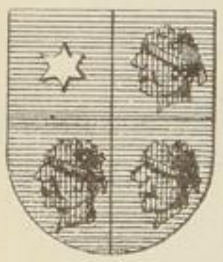
Klefeker
Catharina Elisabeth,
geb. 21./8. 1800 in Hamburg,
gest. 5./4. 1839 in Hamburg.

Vermählt 18./3. 1820 in Hamburg.

Stockfleth
Oscar,
geb. 4./3. 1828 in Hamburg,
gest. 19./6. 1882 in Eutin.
Ursprünglich Gutsbesitzer auf Gross-Bremsburg in Schleswig,
später Rentner in Eutin.
Vermählt am 9./6. 1855 in Hamburg mit
Anna Dorothea Baetcke, geb. 30./6. 1833 in Hamburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Colin.



Engels.

Wagener.

Gehen wir die Familien der auf der voraufgegangenen Tafel verzeichneten acht Ahnen von Herrn Oscar Stockfleth durch, so hatte seine väterliche Familie Stockfleth mit dem Vater des 1749 verstorbenen Martin Stockfleth, mit Daniel Stockfleth, Hamburg, einen Bürgermeister geliefert. Dessen Vater[1]), ebenfalls Martin mit Vornamen, war der erste Stockfleth, der in Hamburg hervortritt. Er wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zum Kirchengeschworenen der St. Jacobi-Kirche erwählt, und ist es möglich, daß damals das redende Wappen, welches die von ihm qbstammende Familie führt, durch ihn angenommen wurde. Eine Deckenmalerei im germanischen Museum zu Nürnberg zeigt für eine mecklenburgische Familie Stockfleth ein ganz anderes Wappen. — Der Vater des Bürgermeisters, Martin Stockfleth, hatte Elisabeth Colin geheirathet, die durch ihre Mutter Catharina Elisabeth, geborene Engels, sich auf das Hennegauer Geschlecht der Lenglez zurückleitet, dessen Stammbaum von Berenberg[2]) bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts zurückgeführt ist. Diesen gleichen Martin Stockfleth und seine Gattin Elisabeth, geborene Colin zählen auch die uns so oft verschwägerten Böhl zu ihren Ahnen.

Der Schwiegervater von Frau Anna Stockfleth hatte in den Befreiungskämpfen von 1813 als junger Officier der hanseatischen Legion mitgekämpft. Er war am 6. October 1813 in dem Cavallerie-Gefecht von Mustin im Lauenburgischen schwer verwundet worden, und dankte seine Lebensrettung nur der sorgsamen Pflege, die er auf dem nahe dem Schlachtfelde belegenen Gute „Groß Thurow" fand, welches damals schon, wie auch heute noch, der zu Hamburg so vielerlei Beziehungen habenden Familie Berckemeyer gehörte.

Was die Familie Wagner anlangt, so liefert sie uns mit einem Bruder der Lucia Wagener unserer Tafel, mit Franz Anton Wagener ebenfalls einen Bürgermeister. Die Großmutter dieser beiden Geschwister, die Gattin des ersten nach Hamburg eingewanderten Wagener, des Juraten an der St. Jacobi-Kirche und Oberalten Anton Wagener, Lucia, geborene Boil oder Boili aus Braunschweig, gehörte zu jener Familie, welche die Hamburger Böhl für ihre Stammfamilie ansehen, und deren Abstammung in dem von Gustav Philipp Baetcke handelnden Capitel bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts zurückgeführt ist. Während es bei den Böhl zweifelhaft bleibt, ist es bei den Stockfleth sicher, daß sie sich in weiblicher Linie auf diese Boili zurückleiten. —[3])

Anmerkung. [1]) Martin Stockfleth, Jurat zu St. Jacobi, gest. 3./2. 1685 in Hamburg, hatte sich vermählt am 17./9. 1672 in Hamburg mit Elisabeth Colin, geb. 20./9. 1651 in Hamburg. Ein Sohn aus dieser Ehe war:

Daniel Stockfeth, geb. geb. 18./1. 1676, Senator 27./2. 1712, Bürgermeister 23./11. 1729, gest. 29./1. 1739. Er hatte am 12./9. 1701 in Hamburg die Wittwe des Oberalten Paul Goldener geheirathet, Margaretha, geborene Ehlers, die Tochter von Johann Ehlers und Margaretha Relow, welch letztere am 23./12. 1646 in Hamburg geboren war und am 4./3. 1731 starb, und deren Abstammung sich noch weit zurück verfolgen läßt. Aus des Bürgermeisters Ehe mit Margaretha Ehlers entsproß u. a. der ältere Martin Stockfleth unserer Tafel. —

[2]) Senator Paul Berenberg, gest. 5./4. 1768, dessen reichhaltige genealogische Aufzeichnungen hamburgischer Familien enthaltener Manuscript-Band als ein Schatz unseres Staats-Archivs berühmt ist. —

[3]) Die über die Lucia Wagener hinaus bekannte Genealogie der Familie Wagener ist die folgende:

I. Anton Wagener, ein Weinhändler am Rhein, hatte als Sohn

II. Anton Wagener, der nach Hamburg einwanderte, 1674 Jurat an der St. Jacobikirche und 1679 Oberalter wurde und am 29./7. 1680 in Hamburg starb. Er hatte am 27./10. 1654 in Hamburg Lucia Boil oder Boili aus Braunschweig geheirathet, die 1662 in Hamburg starb, und hatte aus dieser Ehe einen Sohn

III. Franz Wagener, der 1717 in Hamburg starb, Anna Boudier geheirathet hatte und aus dieser Ehe, außer der Tochter Lucia unserer Tafel, einen Sohn hatte

IV. Franz Anton Wagener J. U. L., geb. 31./1. 1715 in Hamburg, gest. 13./11. 1801 in Hamburg, Senator in Hamburg 4./11. 1754, Bürgermeister 22./1. 1790.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ueber die Familie des Senators Nicolaus Gottlieb Lütkens (mit der Palme) ist folgendes zu bemerken: Sein Vater, der Pastor Nicolaus Lütkens, M. Ph. zu Billwärder, hatte am 22./11. 1712 Elisabeth Catharina Kähler geheirathet, eine Tochter des Oberstlieutenants des Bürgermilitärs Joachim Kähler, gest. 30./6. 1713, den die Familie unseres heutigen Senators Alexander Kähler als ihren Stammvater angiebt. Die väterlichen Vorfahren des Pastoren Nicolaus Lütkens, M. Ph., sind noch durch fünf Generationen bekannt. Seine Mutter, Maria, geborene van der Vecken leitet durch ihre Großmutter gleichen Vornamens auf die de Greve zurück. —

Die Familie der Gattin des Senators Nicolaus Gottlieb Lütkens, die Familie Overmann gehört zu den weniger bekannten. Ueber die Cornelia Overmann unserer Tafel hinaus ist nur noch ihr Vater Ernst Jobst Overmann als in Hamburg lebend festgestellt worden. —

Somit gelangen wir zu der Familie von Frau Anna Baetcke's Schwiegermutter, zu der Familie Klefeker. — Diese heute in Hamburg ausgestorbene Familie, leitet ihren Stammbaum noch durch fünf Generationen über den Senator Johann Daniel Klefeker unserer Stammtafel zurück bis zu einem Dietrich Klefeker, der 1602 zu Loccum starb. Dessen Enkel Johann Klefeker wanderte zuerst nach Hamburg ein, starb am 20./5. 1701 und hinterließ einen Sohn Matthias, der am 28./8. 1694 eine Magdalene Goßler heirathete. Ein Sohn dieser Ehe, Matthias, der 1761 Oberalter wurde, war der Vater des Senators unserer Tafel. Von Klefeker'scher Seite haben die Stockfleth die Nutznießung eines Kammerbriefes ererbt, dessen Zinsen gar nicht unbeträchtlich sind.

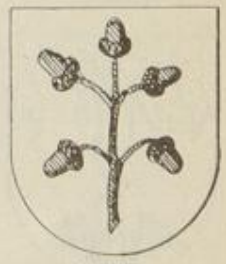
Die Familie der Frau des Senators Klefeker, die Familie Doormann, war, ebenso wie die ihres Gatten, im 18. und 19. Jahrhundert in Hamburg sehr angesehen.

Der Vater der Catharina Doormann unserer Tafel war der Bürgermeister Frans Doormann[1]), dessen Vater war der Oberalte David Doormann[1]). Auch diese Familie scheint in männlicher Linie in Hamburg ausgestorben zu sein. —

Die nächste Familie unserer Tafel, die Familie Heise blüht bis zu unseren Tagen in Hamburg. Der Bürgermeister Johann Arnold Heise hat eine Familiengeschichte verfaßt, welche die Abstammung seiner Familie so, wie auch Meyer-Tesdorff sie bringt, noch durch fünf Generationen zurückleitet bis zu dem am 10. October 1629 gestorbenen Schultheiß zu Adelepsen, Hans Heise.

Auch die Familie der Gemahlin des Bürgermeisters Johann Arnold Heise, die Familie Droop, blüht noch heute. Sie war zu Anfang des 18. Jahrhunderts mit dem zu Lemförde geborenen Großvater der Catharina Lucia Droop unserer Tafel nach Hamburg eingewandert. Dieser Großvater Johann Hinrich Droop wurde Kaufmann in Hamburg und heirathete in erster Ehe Magdalena Hientzke, die 1676 in Hamburg geboren, am 17./12. 1713 starb. Deren Großmutter Susanna Hientzke, war eine geborene Grote (mit der Rebe). Meines Wissens nach ist sie die einzige dieser Ahnenreihe von Oskar Stockfleth, die sich auf alt hamburgische Familien zurückführen läßt. Ihr Urgroßvater, der Bürgermeister Paul Grote, der Aeltere, gest. 12./1. 1537, hatte Gertrud von der Hude zur Frau, die durch ihre Mutter Anna, geborene von Oldensen, auf die Köting, die Wulhase, die Bardowyk, die Elebeken, die Wrak und die Fransoiser zurückleitet

Lütkens.


Kähler.

von der Vecken.

Klefeker.

Doormann.

Anmerkung. [1]) Genealogie Doormann:

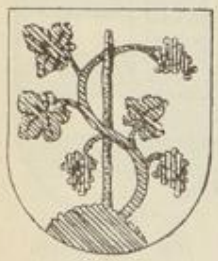
I. David Doormann, geb. 15./4. 1676 in Hamburg, gest. 30./6. 1730 in Hamburg, Oberalter 1735, hatte am 23./4. 1708 Elisabeth Bostelmann, geb. 27./12. 1683, gest. 19./12. 1717, geheirathet und von ihr u. a. einen Sohn

II. Frans Doormann, geb. 14./2. 1709, gest. 22./8. 1784, Senator in Hamburg 1761, Bürgermeister 1780, der am 14./6. 1740 Maria Stöver geheirathet hatte und durch sie Vater wurde von der Catharina Doormann unserer Tafel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heise.

Droop.



Grote.

Köting.

Damit läßt sich denn auch eine entfernte Blutsverwandtschaft zwischen den Stockfleth und den Baetcke nachweisen. Sie ist allerdings auf einen verschwindend geringen Grad beschränkt, denn erst in dem je 13 Generationen über Oscar Stockfleth und Anna Baetcke stehenden, 1467 gestorbenen Hamburger Bürgermeister Heinrich Köting findet sich ein gemeinsamer Ahnherr. Während durch die Mutter zur Großmutter u. s. w. Oscar Stockfleth durch die Klefeker, Heise, Droop, Hientzke, Grote (mit der Rebe), von der Hude, von Oldenfen zu einer Tochter des Bürgermeisters, zu Anna Köting, sich zurückleitet, kann man seine Gattin, Frau Anna Stockfleth, geborene Baetcke, auf ähnliche Weise durch die Moller (vom Baum), Jarre, Schrötteringk, von Holten und Huge auf des Bürgermeisters Sohn Jacob Köting, der 1495 zum Juraten an der St. Petri-Kirche erwählt wurde, zurückführen.

Kehren wir nach dieser genealogischen Erörterung zu dem jungen Paare selbst zurück. Seinem Berufe nach war Annas Gatte Landwirth. Er besaß im Herzogthum Schleswig das nicht weit von Oster-Ohrstedt belegene, etwa 320 Tonnen große Gut Groß-Bremsburg. Dorthin zog nach der Vermählung das junge Paar, dort wurden ihm die unten verzeichneten vier Kinder geboren.

Eine reiche Wirksamkeit fand die junge Frau in der Leitung des ausgedehnten Hausstandes. Meist gehörten zu demselben auch einige Kostgänger, die unter Oscars Anleitung die Landwirthschaft erlernten, so von jungen Hamburger Herren: James Simms, Richard Böhl, Rudolf Schrader, William Edye, u. a. m. Im Sommer füllte sich das Herrenhaus dann meist völlig mit Besuch aus Hamburg. Besonders häufig kamen Annas Eltern und ihre Geschwister hinüber. Oft für lange Wochen, sodaß Annas Vater nicht mit Unrecht Groß Bremsburg seine zweite Heimath zu nennen pflegte. Auch Annas alter Oheim, der „Onkel Doctor" kam bisweilen. Er lernte bei solcher Gelegenheit die verschiedenen Gutsnachbarn kennen. „Mache aus ihnen, was Du kannst", sagte er der Nichte, obschon, Dank Deiner Bildung, Du über ihnen allen stehst."

Die dortige Bevölkerung war völlig deutsch. Trotzdem wurden seitens der dänischen Regierung hartnäckige Danisirungs-Versuche betrieben. — In den Kirchen der dortigen Gegend wurde abwechselnd dänisch und deutsch gepredigt, obwohl außer wenigen dänischen Beamten kaum irgend jemand dort richtig dänisch verstand. Dem suchte die dänische Regierung mit Gewalt durch dänische Schulen abzuhelfen. Naturgemäß athmete die ganze Bevölkerung nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen auf, wie von einem Alpdrücken befreit. Mit hunderten von Schlitten jagten die Gutsbesitzer am Tage nach dem Kampfe von weit her hin zum Schlachtfelde. Annas Bruder Max und ihr zufällig gerade in Deutschland anwesender Schwager John Scott eilten aus Hamburg ebenfalls nach Düppel und brachten vom Schlachtfelde persönlich aufgesammelte Granatsplitter und Kugeln mit nach Groß-Bremsburg zurück. Dort nähten Anna, ihre Tochter und ihr Gesinde eifrig an blau-weiß-rothen Kokarden, denn sonderbar, so sehr grade solch' eine Grenzbevölkerung es hätte empfinden müssen, daß nur als Theil einer Großmacht sie künftig vor erneuter Bedrückung durch die Dänen gesichert bleiben konnte, so überwucherte der Particularismus doch alle besseren politischen Instincte. Von den Preußen wollte man dort damals wenig wissen. Alles war augustenburgisch gesinnt. Schleswig-Holstein, „up ewig ungedeelt", würde jetzt, so hoffte man, unter dem Herzog von Augustenburg einen weiteren deutschen Kleinstaat bilden. In Ohrstedt, ebenso wie in vielen anderen Orten, wurde zu Ehren des Herzogs damals ein Fest veranstaltet. Der Herzog unterhielt sich bei dieser Gelegenheit längere Zeit mit Oscar Stockfleth über dessen Vater, dem Obristen Stockfleth, den er kannte. — Dank der geschickten preußischen Verwaltung, und auch dank dem Einflusse, den ein kleines preußenfreundliches Blatt, die Eisenbahnzeitung, in jener Gegend ausübte, schlug indeß hier im Schleswigschen die Stimmung rascher zu Gunsten Preußens um, als wie das in Holstein der Fall war. Als 1866 Preußen der erstaunten Welt zeigte, wie stark es war, da widerstrebten nur noch wenige der gebildeten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

deutschen Bevölkerung Schleswigs der Eingliederung des Herzogthums in die deutsche Vormacht. Auch Oscar und seine Familie hatten die politische Schwenkung mitgemacht, und waren und blieben fortan ebenso gut preußisch, als sie stets national gesinnt gewesen waren.

Vom pecuniären Standpunkte aus betrachtet, war die Erwerbung von Groß Bremsburg kein sehr günstiges Geschäft für Oscar Stockfleth gewesen. Obwohl ein sehr tüchtiger Landwirth, hatte er wiederholt mit Mißernten zu kämpfen, und es gelang ihm nur selten, gute Erträge aus seinem Besitz heraus zu wirthschaften. Er hatte durch eine rationelle Drainirung des Gutes noch viel Geld in dasselbe hineingesteckt. Davon büßte er manches ein, als er sich 1868 entschloß, den wenig lohnenden Betrieb aufzugeben und das Gut zu verkaufen. Er zog sich dann mit seiner Familie nach Fissaubrück bei Eutin als Rentner zurück, und siedelte von hier aus 1877 nach Eutin über, wo er sich in der Plönerstraße Nr. 68 ein in einem großen, hübschen Garten belegenes Wohnhaus erstand. Die Pflege dieses Gartens bildete fortan seine Hauptbeschäftigung.

An anderer Stelle haben wir schon erfahren, daß im Jahre 1873 auch Annas Stiefmutter, Frau Sophie Baetcke, mit ihrer Tochter Martha in Eutin sich niederließ, und daß zeitweilig von 1878 bis 1881 auch Annas Bruder Max mit seiner Familie dort lebte. Auch der Superintendent des Fürstenthums Lübeck, der damalige Kirchenrath Ruperti[1]), rechnete sich noch halbwegs als Familienmitglied, war er doch ein richtiger Vetter von Annas verstorbenen Mutter. So umfaßte denn der Eutiner Familienkreis zeitweilig eine große Anzahl von Personen und übte eine starke Anziehungskraft auf die Hamburger Familienmitglieder aus. Davon geben die schier zahllosen Eintragungen in das Fremdenbuch des Stockfleth'schen Hauses deutlich Kunde. Allmählich schrumpfte indeß dieser große Kreis wieder zusammen. Max Baetcke zog mit seiner Familie nach Süddeutschland und der Kirchenrath Ruperti wurde als Generalsuperintendent nach Kiel berufen. Auch die engere Stockfleth'sche Familie zerstreute sich. Als erste verließ Martha, die älteste Tochter, das Elternhaus. Sie vermählte sich 1875 mit einem oldenburgischen Amtsrichter, der zunächst in Birkenfeld, dann in Schwartau und später in Eutin angestellt wurde. Auf sie folgte der einzige Sohn, Daniel Oscar, der als junger Kaufmann 1877 nach Hamburg in die Lehre ging. Im Jahre 1882, am 19. Juni, erlag dann das Familienhaupt, Annas treuer und liebevoller Gatte, Herr Oscar Stockfleth, im 54. Jahre seines Alters einer tödtlichen Krankheit. Ein Jahr später, 1883, heirathete die jüngste Tochter, Elisabeth, nach Jever hin, und als dann 1890 auch die letzte der im Hause verbliebenen Töchter, die zweite, Emilie, sich nach dem fernen Bolivien hin vermählte, da wäre die Mutter ganz einsam im Hause zurückgeblieben, wenn nicht die unverheirathet gebliebene Schwester ihres verstorbenen Gatten, Fräulein Elisabeth Stockfleth, im Jahre 1889 zu ihr gezogen wäre.

Als 1891 der Gatte der ältesten Tochter nach Eutin versetzt wurde, da hatte Frau Anna Stockfleth die Freude, wenigstens eine ihrer Töchter und einige der geliebten Enkelkinder in ihrer Nähe leben zu haben. Der Schwiegersohn selbst zwar starb schon nach wenigen Jahren. Tochter und Enkelkinder aber blieben in Eutin wohnen.

Neben ihrer Schwester, Frau Elisabeth Scott, ist Frau Anna Stockfleth von all ihren Geschwistern vielleicht diejenige, die den größten Familiensinn besitzt. In musterhafter Ordnung hat sie reichhaltige Briefe aus alter Zeit bewahrt. Diese Briefe waren für die Zwecke meiner Arbeit eine wahre Fundgrube. Ich möchte ihr an dieser Stelle noch einmal meinen tiefgefühlten Dank aussprechen dafür, daß sie diese Schätze erhielt, und auch dafür, daß sie mir Einsicht in dieselben gestattete. —

Anmerkung. [1]) Hans Heinrich Justus Philipp Ruperti, Th. D. geb. 21./12. 1833, war ein Sohn des Pastoren Georg Ernst Ruperti, geb. 24./6. 1800, gest. 1./12. 1880 in Eutin, Superintendent zu Lesum, dessen Schwester Frau Doris Moller, geborene Ruperti, Frau Anna Stockfleth's Großmutter war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenden wir uns zu ihren Kindern, so sind es:

1) Martha Maria Elisabeth Stockfleth, geb. 22./3. 1856 auf Groß-Bremsburg. Sie heirathete am 4./5. 1875 in Eutin den späteren Großh. Oldenb. Ober-Amtsrichter Peter Wallroth, geb. 24./7. 1844 in Eutin, gest. 11./2. 1895 in Eutin, und lebte mit ihm in Birkenfeld, Schwartau und Eutin. Herr Peter Wallroth war ein Sohn des Geheimen Kirchenraths Wallroth in Eutin und dessen Gemahlin Conradine, geborenen Tischbein, einer Tochter des berühmten Malers Johann Heinrich Wilhelm Tischbein[1]), von dessen Gemälden eine große Anzahl noch heute das Haus von Frau Martha Wallroth in Eutin schmückt. —

Aus dieser Ehe stammen die folgenden Kinder:

a) Anton Oscar Peter Wallroth, geboren am 14. August 1876 in Birkenfeld.
b) Anna Louise Wallroth, geboren am 2. December 1878 in Birkenfeld.
c) Martha Maria Elisabeth Nanny Cäcilie Wallroth, geboren am 23. Mai 1884 in Schwartau.

2) Emilie Stockfleth, geb. 17./10. 1857 auf Groß-Bremsburg. Sie heirathete am 6./8. 1890 in Eutin den Herrn Otto Schmidt, geb. 23./6. 1855 in Rothe Hütte am Harz. Herr Otto Schmidt, ein Sohn des Königl. Preuß. Hüttenfaktors Otto Schmidt in Rothe Hütte und seiner Gemahlin Charlotte, geb. Fielitz aus Braunschweig, ist Kaufmann in Cochabamba in Bolivien unter der Firma Otto Schmidt & Co. Sein Schwager, Oscar Stockfleth, ist sein Theilhaber in dieser Firma. — Emilie folgte ihrem Gatten nach Bolivien hinaus und beschenkte ihn dort mit folgendem Sohne:

Kurt Oscar Otto Schmidt, geboren 23./5. 1892 in Cochabamba.

3) Daniel Oscar Stockfleth, geb. 9./11. 1859 auf Groß-Bremsburg. Er besuchte das Gymnasium in Eutin, entschloß sich zum Kaufmannsstande, erlernte die Handlung in der Firma seiner Oheime, Böhl Gebr. & Co., in Hamburg von 1877 bis 1880, genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger im Großherz. Mecklenburgischen Grenadier-Regiment No. 89 zu Schwerin und ging 1882 als Commis zur Firma Robert Reinecke & Co. nach Arequipa in Peru. Im Jahre 1883 erhielt er die Leitung eines Zweighauses dieser Firma in Cochabamba in Bolivien und übernahm 1894 zusammen mit seinem späteren Schwager Otto Schmidt dieses Haus selbständig. Es wird seitdem unter der oben erwähnten Firma Otto Schmidt & Co. von den beiden Schwägern mit sehr gutem Erfolge geleitet.

1889 kam Oscar Stockfleth zum ersten Mal nach Deutschland zurück. Bei dieser Gelegenheit verlobte er sich mit Fräulein Ida Knorr, geb. 16. October 1860 in Eutin, der Tochter des Professors Dr. Wilhelm Knorr in Eutin und seiner Gemahlin Caroline, geb. Meyer. Er feierte seine Hochzeit mit ihr am 21./8. 1889 in Eutin und nahm seine junge Frau mit sich nach Cochabamba, wo sie ihn mit den folgenden Kindern beschenkte:

Anna Elisabeth Wilhelmine Charlotte Stockfleth, geb. 5./6. 1890 in Cochabamba.
Margareta Elisabeth Auguste Caroline Stockfleth, geb. 22./12. 1891 in Cochabamba.
Daniel Oscar Wilhelm Otto Stockfleth, geb. 23./6. 1894 in Cochabamba, gest. 25./4. 1895 in Cochabamba.
Martin Oscar Daniel Stockfleth, geb. 31./5. 1896 in Cochabamba, gest. 16./7. 1896 in Cochabamba.

Anmerkung. [1]) Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, geb. 15./12. 1751 in Haina, gest. 26./7. 1829 in Eutin, war als Maler in Cassel, Hamburg und Eutin thätig. Er war vermählt mit A.... Kitting aus Haina.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4) Elisabeth Stockfleth, geb. 12./1. 1861 auf Groß-Bremsburg. Sie vermählte sich am 27./4. 1883 mit dem Bürgermeister von Jever, Dr. Rudolf Büsing, geb. 23./6. 1853 in Oldenburg, dem Sohne des Pastoren Peter Büsing in Oldenburg und dessen Gemahlin Emilie, geb. Friederichs. Frau Elisabeth Büsing beschenkte ihren Gatten mit den folgenden Kindern:

Rudolf Oscar Peter Emil Büsing, geb. 12./1. 1884 in Jever.

Anna Elisabeth Büsing, geb. 17./9. 1888 in Jever.

IV. Frau **Johanna Elisabeth Scott**, geb. **Baetcke**,

geboren 21. Januar 1837 in Hamburg.

Sie ist die vierte Tochter und das sechste Kind aus Julius Baetcke's erster Ehe, mit Frau Emilie, geborenen Moller.

Ihr überaus liebenswürdiger Character, ihre seltene, madonnenhafte Schönheit sind uns zum Theil schon durch den Briefwechsel ihres Oheims, des Dr. Rudolph Baetcke, sowie durch den ihres Vaters bekannt. Wir wissen auch bereits, daß sie, die begabteste, klügste und dabei gemüthvollste unter allen den vielen, prächtigen Töchtern von Julius Baetcke, sich nach Schottland hin verheirathete und damit aus dem Kreise ihrer Hamburger Familie leider in weite Ferne entrückt wurde.

Auf einer Reise, die sie zum Besuche einer nach Greenock hin verheiratheten Jugendfreundin angetreten hatte, lernte sie ihren späteren Gatten kennen und lieben.

Herr John Scott, aus Greenock, war es, der diese Perle unserer Familie — als das Ideal vollkommenster deutscher Weiblichkeit schwebt ihr Bild mir vor — uns entführte. Sein Vater, gleichen Namens wie er, besaß von den damaligen Schiffswerften an den Ufern der Clyde eine der ältesten und bedeutendsten. Der Sohn war Theilhaber in der berühmten Firma des Vaters. Als er bald nach seiner Werbung bei ihr seinen Antrag bei ihren Eltern in Hamburg wiederholte, da wußte er durch sein männliches, offenes, freies Wesen, sein sicheres, feines Auftreten, seinen lebhaft sprudelnden Humor sich die Freundschaft seiner zukünftigen Schwiegereltern, seiner Schwäger und Schwägerinnen im Sturm zu erobern. In die Zeit seines damaligen Aufenthalts in Hamburg fällt die Verlobung von Elisabeths Bruder Philipp und die Hochzeit ihrer Schwester Johanna.

Scott.

Einige Monate später, am 21./9. 1859, wurde die Hochzeit zwischen Elisabeth Baetcke und John Scott in ihrem elterlichen Hause am Rothenbaum in Hamburg gefeiert. Ein Pastor der dortigen englisch-bischöflichen Kirche, The Rev. Mr. Weidemann, vollzog die Trauung.

Die Abstammung des Herrn John Scott aus einer Reihe zum Theil berühmter schottischer Familien möge die folgende Tafel darstellen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Scott
John,
geb. 24./1. 1827
in Greenock,
gest. 26./5. 1892
in Glasgow.
Vermählt
21./9. 1859
in Hamburg
mit
Johanna Elisabeth
Baetcke,
geb. 21./1. 1837
in Hamburg.

Vermählt 31./1. 1826.

Scott
John,
Schiffsbauer
in Greenock.

Thomson
Jane.

Scott
John,
Schiffsbauer
in Greenock.

Clark
Marion.

Vermählt 17./7. 1775.

Thomson
Andrew,
geb. 4./6. 1776
in Glasgow,
gest. 2./4. 1850
in Glasgow.
Kaufmann in Glasgow.

Craig
Jane.

Scott
William.

Stewart
Martha.

Clark
N . . . .

Cunningham
of Cairncuran
N . . . . .

Thomson
George,
geb. 9./8. 1751
in Glasgow,
gest. 16./5. 1837
in Glasgow,
Banquier in Glasgow.

Allen
Elizabeth,
geb. 15./5. 1754,
gest. 14./5. 1797.

Craig
Robert.

Cleland
Christian.

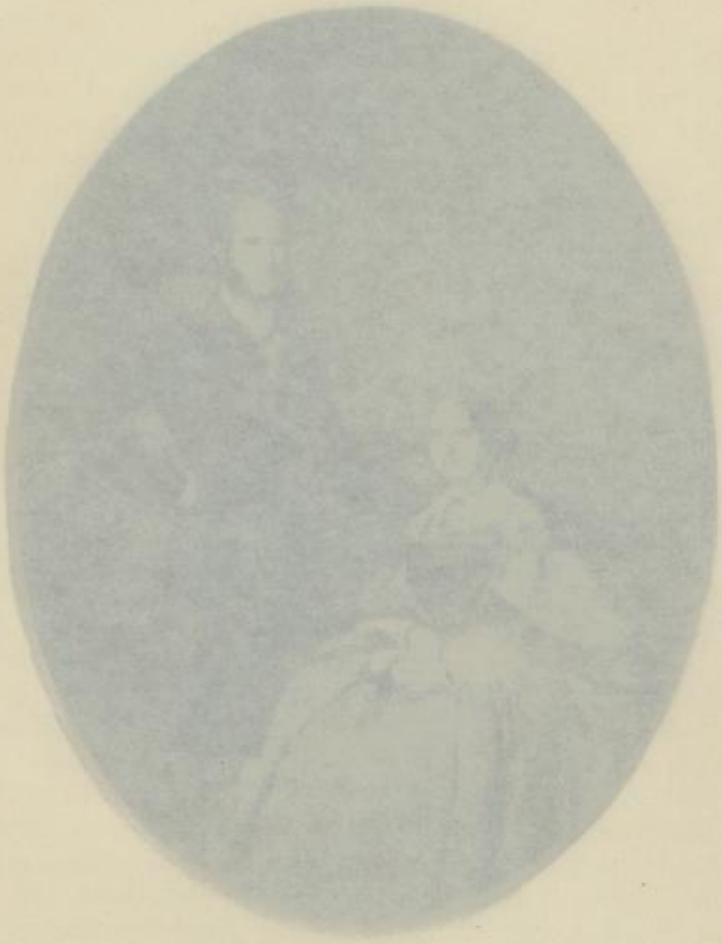
Was die Familien der acht Urgroßeltern des Herrn John Scott anlangt, so deutet zunächst das Wappen seiner eigenen Familie Scott hin, auf einen, wenn auch vielleicht sehr entfernten, Zusammenhang mit jenen Scott, denen auch die Herzöge von Buccleugh und Queensberry, die Herzöge von Portland und die Grafen von Clonmel entstammen. Die Familie des berühmten Schriftstellers Sir Walter Scott scheint, ihrem Wappen nach zu urtheilen, wenn überhaupt ein Zusammenhang vorliegt, einer noch entfernter abzweigenden Linie der Familie anzugehören. —

Außer den Namen Scott und Stewart unserer Tafel zählen auch die Namen Cunningham und Cleland zu den ältesten Schottlands.

Die Cunningham of Cairncuran haben nach Burke[1]) als Stammvater William Cunningham of Craigends, einem jüngeren Sohne von Alexander Cunningham of Kilmaurs, der am 28./3. 1488 vom König Jacob III. zum Grafen von Glencairn erhoben wurde. Dieser letztere gemeinschaftliche Stammvater der zu Ende des vorigen Jahrhunderts ausgestorbenen Grafen von Glencairn und der Cunningham of Cairncuran war nach derselben Quelle ein Sohn von Sir William de Cunynghame,

Anmerkung. [1]) John Burke, The extant dormant and abeyant Peerages of England, Scottland and Ireland London 1840. Artikel Cunningham, Earl of Glencairn, Seite 725.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



JOHN SCOTT

UND SEINE GEMAHLIN

FRAU JOHANNA ELISABETH SCOTT,

GEB. BARTCKE.

(Nach einer Photographie aus dem Anfang der 1860er Jahre.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Scott
John,
geb. 24./1. 1827
in Greenock,
gest. 26./5. 1892
in Glasgow,
Vermählt
21./9. 1859
in Hamburg
mit
Johanna Elisabeth
Baericke,
geb. 21./1. 1837
in Hamburg.

Vermählt 21./1. 1826.

Scott
John,
Schiffsbauer
in Greenock.

Thomson
Jane.

Vermählt 12./2. 1776.

Scott
John,
Schiffsbauer
in Greenock.

Clark
Marion.

Thomson
Andrew,
geb. 4./6. 1776
in Glasgow,
gest. 2./4. 1850
in Glasgow,
Kaufmann in Glasgow.

Craig
Jane.

Scott
William.

Stewart
Martha.

Clark
N . . .

Cunningham
of Cairncuran
N . . .

Thomson
George,
geb. 9./8. 1754
in Glasgow,
gest. 16./5. 1827
in Glasgow,
Banquier in Glasgow.

Allen
Elizabeth,
geb. 15./5. 1754,
gest. 14./5. 1797.

Craig
Robert.

Cleland
Christian.

Was die Familien der acht Urgroßeltern des Herrn John Scott anlangt, so deutet zunächst das Wappen seiner eigenen Familie Scott hin, auf einen, wenn auch vielleicht sehr entfernten, Zusammenhang mit jenen Scott, denen auch die Herzöge von Buccleugh und Queensberry, die Herzöge von Portland und die Grafen von Clonmel entstammen. Die Familie des berühmten Schriftstellers Sir Walter Scott scheint, ihrem Wappen nach zu urtheilen, wenn überhaupt ein Zusammenhang vorliegt, einer noch entfernter abzweigenden Linie der Familie anzugehören. —

Außer den Namen Scott und Stewart unserer Tafel zählen auch die Namen Cunningham und Cleland zu den ältesten Schottlands.

Die Cunningham of Cairncuran haben nach Burke[1]) als Stammvater William Cunningham of Craigends, einem jüngeren Sohne von Alexander Cunningham of Kilmaurs, der am 28./3. 1488 vom König Jacob III. zum Grafen von Glencairn erhoben wurde. Dieser letztere gemeinschaftliche Stammvater der zu Ende des vorigen Jahrhunderts ausgestorbenen Grafen von Glencairn und der Cunningham of Cairncuran war nach derselben Quelle ein Sohn von Sir William de Cunynghame,

Anmerkung. [1]) John Burke, The extinct dormant and abeyant Peerages of England, Scottland and Ireland London 1840. Article Cunningham, Earl of Glencairn, Seite 725.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

JOHN SCOTT

UND SEINE GEMAHLIN,

FRAU JOHANNA ELISABETH SCOTT,

GEB. BAETCKE.

(Nach einer Photographie aus dem Anfang der 1860er Jahre.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Knt., of Kilmaurs, der als zweite Gemahlin Eleanor Bruce heirathete, die einzige Tochter von Alexander Bruce, dem achten Grafen von Carrick, und der deshalb durch König David II. zum Grafen von Carrick ernannt wurde, und damit einen Titel erhielt, den zu unserer Zeit als Abkömmling der Bruce der Prinz von Wales neben anderen trägt. Die Cleland, die sich ursprünglich auch Kneland schrieben, leiten nach Burke[1]) ihren Ursprung zurück auf Alexander Cleland, of that Ilk, der zur Zeit König Alexander III. lebte, und Margaret Wallace heirathete, eine Tochter von Adam Wallace, of Riccarton, und eine Schwester von Sir Malcolm Wallace, dem Vater des berühmten schottischen Helden Sir William Wallace.

Ueber die Familie der Schwiegermutter von Elisabeth, über die Familie Thomson, ist mir eine Handschrift ihres Stammbaums zu Händen gekommen, der die Abstammung über den George Thomson unserer Tafel hinaus noch durch drei Generationen zurückführt. Nach diesem Stammbaum war der Stammvater Herr Adam Thomson, der 1647 zu Buttersdale in der Grafschaft Dumfries in Schottland geboren wurde, und am 30./6. 1710 zu Dornock starb. Sein Sohn George Thomson, geb. 1672 zu Buttersdale, heirathete im August 1703 Fräulein Helen Wells, geb. 22./4. 1686 in Cottcimpane Finwald, Grafschaft Dumfries, gest. 29./12. 1759. Er selbst starb am 24./2. 1754 und hinterließ aus der erwähnten Ehe einen Sohn Andrew Thomson, der am 7./6. 1719 geboren wurde und am 24./2. 1797 starb. Er wurde Banquier in Glasgow, und hatte am 13./11. 1749 sich verehlicht mit Fräulein Helen Mc. Call, geb. 4./1. 1730, gest. 23./9. 1780. Durch sie wurde er der Vater des George Thomson unserer Tafel, der von ihm das s. Zt. sehr bedeutende Glasgower Bankgeschäft ererbte. —

Thomson.

Wie sehr nach Elisabeths Verheirathung die Reisen ihrer Hamburger Geschwister nach ihrem neuen schottischen Heim hin gravitirten, das haben wir schon in verschiedenen Capiteln zu bemerken Gelegenheit gehabt. Leider erwiederte Elisabeth solche Besuche gar zu selten. Als sie im Jahre 1871 ihren ersten Besuch seit ihrer Verheirathung in Hamburg abstattete, da wurde ihr vierter zu Hause verbliebener junger Sohn, Robert Ulric, von einer Krankheit dahingerafft. Das schreckte sie für lange Zeit ab, ihr Haus über Wochen hinaus wieder zu verlassen. Um so häufiger fand ihr Gemahl den Weg nach Hamburg. Er war aus der Greenocker Schiffsbaufirma ausgetreten und hatte sich als Eisenhändler in Glasgow etablirt, wohin er später auch seinen Wohnsitz verlegte. Seine Geschäfte führten ihn häufig zu persönlichem Verkehr mit deutschen Schiffsbauerfirmen in unsere Gegend; leider später auch zu pecuniären Verlusten bei solchen Werften. — Wenn er auf derartigen Geschäftsreisen Kiel aufzusuchen hatte, dann pflegte er auf der Hin- oder Rückreise einige Tage Aufenthalt in Hamburg zu nehmen. Das waren stets Festtage für die Hamburger Familie. Auf uns Jungen, die wir im Chor mitsingen durften, wenn er nach dem Essen an's Klavier sich setzte, um im gebrochenen Deutsch bei der Begleitung einer seiner Schwägerinnen lustige, deutsche Studentenlieder vorzutragen, machte sein trockener Humor überwältigenden Eindruck. Seine mit ganz ernsthafter Miene erzählten spaßigsten englischen Anekdoten sind noch heute unvergessen in unserem Kreise. Durften auch wir dann einmal die Gastfreundschaft seines schottischen Hauses in Anspruch nehmen, welchen Vorzug ich selbst z. B. wiederholt genießen konnte, dann zählten solche an den prachtvollen Ufern der Clyde verlebten Wochen bei unserer, von uns allen vergötterten Tante Elisabeth, die uns schier unglaublich verzog, zu den schönsten unserer ganzen Jugend.

Bei Herrn John Scott stellten sich in den 1880er Jahren Anzeichen einer Zuckerkrankheit ein. Lange konnte bei streng durchgeführter Diät sein elastischer, kräftiger Körper diesem Leiden widerstehen. Als sich 1891 die Symptome verschlimmerten, da wurde Heilung

Anmerkung. [1]) John Burke & John Bernard Burke, A genealogical and heraldic Dictionary of the landed gentry of Great-Britain and Ireland, London 1846, Artikel Cleland of Roth-Gael, Band I, Seite 227.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in Neuenahr gesucht. Elisabeth begleitete den Gatten auf dieser seiner letzten Reise nach Deutschland. Auf die Freude des Wiedersehens mit den Geschwistern warf das bedenkliche Befinden des Gatten trübe Schatten. Der erhoffte Erfolg der Kur blieb aus. Nach Schottland zurückgekehrt entschlief der Gatte am 26./5. 1892 in Glasgow. Als er von ihrer Seite gerufen wurde, heraus aus einem sich schwieriger gestaltendem Kampfe um's Dasein, hin zu den sonnigeren Gefilden des Jenseits, da fühlte sie nur das eine:

„Jetzt hat er mir den ersten Schmerz gethan, der aber traf."

Ihren Trost bilden ihre vier Söhne, kräftig und gedeihend an Geist und Körper. Zwei von diesen sind durch ihren Beruf weit von ihr, nach Indien, geführt worden. Die anderen zwei hat sie einstweilen noch den Vorzug, bei sich in Glasgow wohnen zu haben. —

Wenden wir uns zu den Söhnen, so sind es:

1) John Scott, geb. 5./4. 1862 in Greenock. Er wurde Civil-Ingenieur, ist heute resident engineer einer englischen Gesellschaft in Vorderindien, und hat für diese Gesellschaft schon den Bau mehrerer dortiger Eisenbahnlinien im Innern von Vorder-Indien geleitet.

2) Julius Vincent Scott, geb. 13./11. 1863 in Greenock. Er ist Kaufmann und hat in Glasgow die Vertretung bedeutender Eisenwerke.

3) Walter Cleland Scott, geb. 3./12. 1866 in Greenock. Er ist englischer Officier in Indien und seit 1897 vermählt mit seiner Cousine, Helen L'Amy.

4) Robert Ulric Scott, geb. 15./1. 1869 in Greenock, gest. 17./10. 1871 in Greenock.

5) Norman Emil Henry Scott, geb. 19./12. 1875 in Greenock. Er studirt auf der Glasgower Universität Medicin.

V. Frau Cary Böhl, geb. Baetcke.

geb. 25./2. 1841 in Hamburg.

Sie ist das achte Kind und die fünfte Tochter von Julius Baetcke und dessen ersten Gemahlin, Emilie, geborenen Moller. Von den beiden Zwillingstöchtern, mit denen Frau Emilie Baetcke bei ihrer achten Niederkunft den Gatten beschenkte, war Cary die um einen Tag ältere Tochter. Ihren in unserer Familie zum ersten Male auftretenden Vornamen Cary hatte sie nach einer Cousine ihrer Mutter, nach Frau Cary von Bergen, geborenen Zimmermann[1]) erhalten. —

Cary Baetcke verlor ihre Mutter, als sie erst vier Jahre alt war. Sie zählte 5¾ Jahre, als sich ihr Vater zum zweiten Male vermählte. Daher fiel es der freundlichen, liebevollen Stiefmutter auch leicht, sich die Zuneigung ihrer jungen Stieftochter zu erwerben. Ueber das Leben im elterlichen Hause sind wir schon unterrichtet. Zu erwähnen ist dabei, daß in jenen Jahren, die Cary als erwachsene Tochter im Elternhause blieb, ihr Vater die geschäftlichen Sorgen durchzukämpfen hatte, die ihm seinen Lebensabend trübten. Das Bild ihres Vaters haftet daher in ihrer Erinnerung als das eines ernsten, durch seine geschäftliche

Anmerkung. [1]) Eine Schwester von Frau Cary Böhl's Großmutter mütterlicher Seite, eine Schwester von Frau Doris Moller, geborenen Ruperti, Fräulein Charlotte Wilhelmine Caroline Ruperti, geb. 31./7. 1785, hatte den Hamburger Kaufmann F. C. Zimmermann geheirathet. Eine Tochter dieser Ehe, Cary Zimmermann, die den Hamburger Kaufmann und Assecuradeur Herrn Jacob von Bergen heirathete, war mithin eine Cousine von Frau Emilie Baetcke, geborenen Moller.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Thätigkeit des Abends, wenn er nach Hause kam, oft erschöpften und abgespannten Mannes. Die in ihrem Character vorherrschende eigene Ernsthaftigkeit und Energie mögen trotzdem kaum auf solchen Einflüssen beruhen, sie dürften von Gräpel'scher oder Moller'scher Seite ererbt worden sein.

Böhl.

Zwei Jahre vor ihres Vaters Tode, am 9./2. 1865 vermählte sie sich in Hamburg mit Herrn Heinrich Ludwig Böhl, geb. 30./7. 1831 in Hamburg, gest. 13./7. 1892 in Hamburg, dem ältesten Sohne von Ludwig Böhl und dessen Gemahlin Marie Josephine Antoinette, geborenen de Liagre. Etwa 5½ Jahre früher hatte der nächstjüngere Bruder ihres Gatten, Herr Ferdinand Böhl, ihre Zwillingsschwester Johanna geheirathet, somit war Carys Hochzeit das zweite von jenen vier Ehebündnissen, die zwischen je vier Geschwistern Baetcke und Böhl geschlossen wurden. Die besonders in verschiedenen weiblichen Linien ganz ungewöhnlich weit sich zurückführen lassende Abstammung dieser Geschwister Böhl habe ich bei Gelegenheit der zweiten Ehe von Carys Bruder Philipp mit Antonie Böhl in dem von Philipp Baetcke handelnden Capitel ausführlich behandelt, so daß hierüber an dieser Stelle nichts erwähnt zu werden braucht. Die beiden Brüder und die eine Schwester von Herrn Heinrich Ludwig Böhl, die außer ihm Baetckes heiratheten, werden in dem von diesen Baetcke handelnden Abschnitten naturgemäß näher erörtert. Hier mögen nur die weiteren drei Brüder von Carys Gatten erwähnt werden. Es sind das:

a) der dritte Sohn Alfred Böhl, geb. 18./12. 1834 in Hamburg. Er ging als Kaufmann nach Chile und Peru, wurde dort Theilhaber in der Firma Wm. Gibbs & Co., kehrte nach Deutschland zurück, lebte als Rentner zunächst in Hamburg, vermählte sich hier am 27./1. 1887 mit Delia Emilia Elvers, geb. 1./5. 1855 in Hamburg, siedelte mit ihr anfangs nach Berlin und später nach Wiesbaden über, wo er als Bolivianischer Consul 1895 das Exequatur des Reiches erhielt.

b) Der vierte Sohn Eduard Böhl, Th. D., geb. 18./11. 1836 in Hamburg, war seit 1860 bis 1864 Privatdocent in Basel und ist seit 1864 protestantischer Professor der Theologie an der reformirten Universität zu Wien. Er heirathete:

1) 1861 Theodora Anna Johanna Jacoba Kohlbrügge, geb. 27./6. 1836 zu Utrecht, gest. 6./3. 1873 zu Elberfeld.

2) 1874 Jacoba Frederika Reichsfreiin von Verschuer, geb. 31./10. 1846 zu Nymwegen.

c) Der fünfte Sohn, Richard Böhl, geb. 15./5. 1838 in Hamburg. Er wurde Landwirth, erlernte die Landwirthschaft u. a. bei Carys Schwager, Oscar Stockfleth, auf Groß Bremsburg und bei Carys Vetter Rudolf Baetcke auf Schönningstedt, war lange Jahre Pächter der Königl. Domäne Krimderode bei Nordhausen und lebt seit 1894 in Nordhausen. Er erhielt den Titel eines Königl. preuß. Oeconomie-Raths. Er hatte sich am 2./9. 1871 vermählt mit Rosalie Dorothea Grote, geb. 22./8. 1847 in Nordhausen.

Diese sämmtlichen drei Schwäger von Frau Cary Böhl zogen also aus Hamburg fort. Das macht es erklärlich, daß selten oder nie Gelegenheit ist, ihrer in diesen Blättern anderweitig zu erwähnen. Die übrigen zwei Schwäger und die eine Schwägerin sind dann diejenigen, die Baetckes heiratheten. —

Carys Gemahl, Herr Heinrich Ludwig Böhl, hatte Hamburger Sitte folgend als junger Kaufmann frühzeitig übersee seine Ausbildung gesucht. Der Firma seines Vaters, der Firma Feldtmann, Böhl & Co. in Hamburg, war seit Langem schon das Londoner Welthaus Antony Gibbs & Sons eng befreundet. In eine von deren Zweighäusern, in die Firma Wm. Gibbs & Co. in Valparaiso in Chile war Heinrich Ludwig Böhl im Jahre 1854 als junger kaufmännischer Angestellter eingetreten, und hatte dort bis 1860

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gearbeitet. Sein jüngerer Bruder Ferdinand war schon seit 1856 Theilhaber der väterlichen Firma. Im Jahre 1861 trat auch Heinrich Ludwig in diese Firma ein, die dann 1862 in Böhl Gebr. & Co. abgeändert wurde.

Das junge Paar hatte ursprünglich seine Wohnung auf dem Grindelhof Nr. 39 genommen, und war 1867 nach einem am Mittelweg Nr. 117 in Pöseldorf belegenen Hause umgezogen. Im Jahre 1868 erbte Carys Gemahl von einer Schwester seines Vaters von der kinderlos verstorbenen Senatorin Ludendorff[1]) das neben seiner bisherigen Wohnung am Mittelweg Nr. 116 belegene Ludendorff'sche Grundstück, und siedelte in das dort in einem schönen großen Garten belegene Wohnhaus über. Hier lebt Frau Cary Böhl noch heute. —

Herr Heinrich Ludwig Böhl hatte eine Reihe von bürgerlichen Ehrenämtern inne. Von 1870—74 war er Provisor des Krankenhauses, am 18. 11. 1874 war er in die Finanz-Deputation erwählt worden, und am 29./12. 1883 zum Mitgliede der Vormundschaftsbehörde. Er saß außerdem mit im Aufsichtsrath der Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg.

In seinen religiösen und politischen Ansichten war er streng konservativ, dabei war er ein höchst patriotisch gesinnnter Preußenfreund und Deutscher. Im Jahre 1871 hatte er zusammen mit dem Vetter seiner Frau, mit Ascan Moller, u. a. eine Sendung Hamburger Liebesgaben persönlich zum Kriegsschauplatz gebracht, und hatte dabei den Vorzug in Versailles sowohl vom Fürsten Bismarck, als auch von Moltcke persönlich empfangen zu werden. Seine begeisterte Bewunderung für den Fürsten Bismarck erlahmte auch nicht in jenen für die Gesinnung so vieler Hamburger kritischen Jahren, als der Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet von Bismarck erstrebt und durchgesetzt wurde. —

In seinem Familienleben war er ein häuslicher, überaus liebevoller Gatte und Vater, dessen stark ausgeprägter Familiensinn sich u. a. auch in einer Vorliebe für genealogische Forschungen äußerte. Seine genealogischen Arbeiten haben meine späteren Nachsuchungen über die Abstammung der Böhl ganz außerordentlich erleichtert, ja überhaupt erst möglich gemacht. —

Zu früh, im Alter von nicht völlig 61 Jahren, wurde er am 13./7. 1892 seinem reichen Wirkungskreise und seiner trauernden Familie durch eine kurze Krankheit entrissen. Seine tiefgebeugte Wittwe traf vier Jahre später der weitere überaus harte Schlag, auch ihren einzigen überlebenden Sohn zu verlieren. Mit seltener Standhaftigkeit und Selbstbeherrschung weiß sie ihre schweren Prüfungen zu tragen. — Jetzt seit Kurzem lacht mit der Verheirathung ihrer jüngsten Tochter auch einmal wieder Sonnenschein in ihr Leben.

Wenden wir uns von ihr zu ihren Kindern, so sind das:

1) Ludwig Böhl, geb. 14./11. 1865 in Hamburg. Er starb im Kindesalter am 29./1. 1872 in Hamburg.

2) Cary Amalie Louise Böhl, geb. 11./1. 1867 in Hamburg. Sie heirathete am 13./4. 1887 in Hamburg den späteren Königl. Preuß. Hauptmann im Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Carl Friedrich Siegfried Fabarius, Ritter des rothen Adlerordens 4. Classe mit der Krone, einen Sohn des Königl. Preuß. Superintendenten Eduard Fabarius in Reideburg bei Halle a. d. Saale und seiner Gemahlin Bertha, geborenen Wiedemann. Zur Zeit ihrer Vermählung war ihr Gatte zur Kriegsakademie nach Berlin commandirt. Dorthin nach der Genthinerstraße Nr. 37 zog sie zunächst mit ihm.

Anmerkung. [1]) Carl Heinrich Julius Ludendorff, geb. 2./6. 1783 in Cöslin, gest. 12./6. 1846 in Hamburg, war Kaufmann in Hamburg, und war am 22./4. 1822 zum Senator erwählt worden. Er hatte 1815 sich vermählt mit Maria Theresia Böhl, geb. 18./1. 1792, gest 20./11. 1868 in Hamburg, einer Tochter von Johann Friedrich Böhl und dessen Frau, geborenen Misler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als er 1888 in sein heutiges Regiment versetzt wurde, siedelte sie mit ihm nach Karlsruhe über, wo 1892 in der Beiertheimer Allee Nr. 30 ein schönes Haus erworben wurde. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Kinder:

a) Kurt Fabarius, geb. 29./3. 1888 in Berlin.

b) Edith Fabarius, geb. 4./9. 1889 in Karlsruhe.

3) Julius Rudolph Böhl, geb. 5./12. 1869 in Hamburg, gest. 23./8. 1896 in Potosi in Bolivien.

Nach seinem Großvater Julius Baetcke und nach dessen Bruder Rudolph war er getauft, und von den besten Eigenschaften dieser beiden hatte er viele ererbt.

Ueberaus lebhaft, leicht und rasch auffassend, und dabei von weichstem Gemüthe, wuchs er auf zu einem großen, sehr kräftigen jungen Manne, der ein treuer zuverlässiger Freund seiner Freunde war, und dessen Unternehmungslust, dessen rasche Entschlußfähigkeit und energische, durchgreifende Ausführung einmal gefaßter Entschlüsse zu den größten Hoffnungen in dem kaufmännischen Berufe, dem er sich gewidmet hatte, berechtigte, zumal er frühzeitig eine gewisse weltkluge Böhl'sche Zurückhaltung in der Mittheilsamkeit über seine Pläne zeigte.

Nach in Hamburg absolvirter Schul- und Lehrzeit genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in dem Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, in dem sein Schwager Fabarius als Hauptmann stand, und entschloß sich dann jenem Lebenswege zu folgen, den sein Vater mit so gutem Erfolge vor ihm gegangen war. Er ging im Jahre 1892 nach Süd-Amerika, wo er in Tacna eine Anstellung bei der Firma A. C. Cavagnaro erhalten hatte. Von Tacna begab er sich 1893 in's Innere von Bolivien nach Potosi, wo die Firma ein Zweighaus hatte. Nachdem er Land und Leute durch zweijährige persönliche Anschauung kennen gelernt hatte, entschloß er sich 1895, sich selbständig zu machen.

Zunächst kam er, um darüber das Nähere mit seiner Mutter zu besprechen, nach Europa zurück. Glückliche frohe Monate waren das, die er im Jahre 1895 in der Heimath verlebte. Sein übersprudelnder Humor brachte Leben hinein in den jüngeren Theil unserer Familie, und wie seine Mutter waren alle wir Jungen untröstlich, als er uns im Jahre 1896 wieder verließ, um drüben in Chile und Bolivien seine Pläne in's Werk zu setzen. Hoffnungsfrohe, zuversichtliche Berichte schrieb er seiner Mutter. Da, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, traf telegraphisch die erschütternde lakonische Kunde hier ein, Rudolph sei plötzlich gestorben. Als dann Wochen später Briefe das schier Unfaßbare erläuterten, da hörten wir, daß am 23. August 1896 nach kaum 10tägiger Krankheit ein heftiges Typhusfieber sein so lebendig sich bethätigendes, viel versprechendes, junges Leben geknickt hatte. —

Die einbalsamirten körperlichen Ueberreste Rudolphs ließ die liebende Mutter aus dem fernen Potosi hier herkommen. Sie ruhen seit dem 17./2. 1897 in dem Böhl'schen Familiengrab auf dem Ohlsdorfer Kirchhof. —

4) Catharina Dorothea Böhl, geb. am 19./7. 1874 in Hamburg. Sie ist seit 1897 vermählt mit Herrn Johannes Theodor Amsinck, geb. 10./12. 1868 in Hamburg, einem Sohn des Hamburger Schiffsbauers und Rheders Martin Garlieb Amsinck und seiner Gemahlin Susanne Catharina, geborenen Goßler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VI. Frau Johanna Böhl, geb. Baetcke,

geb. 26./2. 1841 in Hamburg.

Böhl.

Sie war das neunte Kind und die sechste Tochter von Julius Baetcke aus dessen ersten Ehe mit Emilie, geborenen Moller. Als die jüngere von zwei Zwillingsschwestern kam sie einen Tag nach ihrer Schwester Cary zur Welt.

Sehr jung noch, 18¼ Jahre erst zählend, heirathete sie am 1./6. 1859 in Hamburg den Hamburger Kaufmann Herrn Ferdinand Böhl, geb. 22./2. 1833, den zweiten Sohn von Ludwig Böhl und dessen Gemahlin Marie Josephine Antoinette, geb. de Liagre. Sie also war die erste der vier Geschwister Baetcke, die sich mit einem Böhl vermählte. Diese Verwandtschaftsverhältnisse und auch die Abstammung der vier Geschwister Böhl sind schon an früherer Stelle erläutert.

Aus ihrer Ehe mit Ferdinand Böhl entsprossen die folgenden drei Kinder:

1) Robert Ferdinand Böhl, geb. 28./3. 1860 in Hamburg.

2) Johanna Margaretha Böhl, geb. 14./9. 1863 in Hamburg.

3) Johanna Gertrud Böhl, geb. 1./7. 1868 in Hamburg.

VII. Frau Emilie Böhl, geb. Baetcke,

geb. 18./3. 1845 in Hamburg, gest. 4./5. 1881 in Hamburg.

Sie war das zehnte Kind und die siebente Tochter von Julius Baetcke aus seiner ersten Ehe mit Frau Emilie, geb. Moller. Ihre Geburt kostete, wie wir bereits wissen, ihrer Mutter das Leben.

Von früher Jugend an bezauberten die sehr schönen, regelmäßigen Züge ihres Antlitzes im Verein mit ihrem lebhaften, liebenswürdigen Character.

Nach ihres Vaters Tode war sie mit den unverheiratheten Geschwistern und der Stiefmutter nach der Kirchenallee gezogen, und als die Stiefmutter nach Eutin übersiedelte, da hatte sie für kurze Monate auch noch in dem kleinen Hause Wilhelminen-Terrasse No. 1 gewohnt, das Julius, Maria und sie zusammen gemiethet hatten. Am 27./4. 1873 verlobte sie sich mit dem jüngsten Bruder ihrer beiden Schwäger Heinrich Ludwig und Ferdinand Böhl, mit Herrn Johann Friedrich Böhl, der kurz vorher aus Süd-Amerika zurückgekommen war, und am 12./8. 1873 feierte sie mit ihm ihre Vermählung im Hause ihrer Schwester Cary auf dem Mittelweg No. 116.

Dies war also das dritte jener vier Ehebündnisse, die je vier Geschwister mit vier Geschwistern schlossen. — Ueber die Verwandtschaftsverhältnisse und die Abstammung von Emiliens Gatten sind wir daher schon unterrichtet.

Herr Johann Friedrich Böhl war am 18./2. 1840 in Hamburg als sechster und jüngster Sohn von Herrn Ludwig Böhl und dessen Gemahlin Marie Josephine Antoinette, geborenen de Liagre, geboren, er war Kaufmann geworden, war 1861 nach Süd-Amerika hinausgegangen, dort im Jahre 1865 Theilhaber der Firma Robert Reinecke in Arequipa geworden, und war 1873 für die Dauer zur Heimath zurückgekehrt. Hier in Hamburg trat er 1874 in die Firma seiner Brüder, in die Firma Böhl Gebr. & Co., als Theilhaber ein und ist als solcher heute noch thätig. Vom 24./11. 1886 bis 1893 war er Mitglied der Bau-Deputation in Hamburg und seit dem 1./1. 1896 ist er Handelsrichter. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

JOHANN FRIEDRICH BÖHL
UND SEINE GEMAHLIN,
FRAU EMILIE BÖHL, GEB. BAETCKE,
ALS BRAUTPAAR.

(Nach einer Photographie aus dem Jahre 1873.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VI. Frau Johanna Böhl, geb. Baetcke,

geb. 26./2. 1841 in Hamburg.

Böhl.

Sie war das neunte Kind und die sechste Tochter von Julius Baetcke aus dessen ersten Ehe mit Emilie, geborenen Moller. Als die jüngere von zwei Zwillingsschwestern kam sie einen Tag nach ihrer Schwester Cary zur Welt.

Sehr jung noch, 18¼ Jahre erst zählend, heirathete sie am 1./6. 1859 in Hamburg den Hamburger Kaufmann Herrn Ferdinand Böhl, geb. 22./2. 1833, den zweiten Sohn von Ludwig Böhl und dessen Gemahlin Marie Josephine Antoinette, geb. de Liagre. Sie also war die erste der vier Geschwister Baetcke, die sich mit einem Böhl vermählte. Diese Verwandtschaftsverhältnisse und auch die Abstammung der vier Geschwister Böhl sind schon an früherer Stelle erläutert.

Aus ihrer Ehe mit Ferdinand Böhl entsprossen die folgenden drei Kinder:

1) Robert Ferdinand Böhl, geb. 28./3. 1860 in Hamburg.

2) Johanna Margaretha Böhl, geb. 14./9. 1863 in Hamburg.

3) Johanna Gertrud Böhl, geb. 1./7. 1868 in Hamburg.

VII. Frau Emilie Böhl, geb. Baetcke,

geb. 18./3. 1845 in Hamburg, gest. 4./3. 1881 in Hamburg.

Sie war das zehnte Kind und die siebente Tochter von Julius Baetcke aus seiner ersten Ehe mit Frau Emilie, geb. Moller. Ihre Geburt kostete, wie wir bereits wissen, ihrer Mutter das Leben.

Von früher Jugend an bezauberten die sehr schönen, regelmäßigen Züge ihres Antlitzes im Verein mit ihrem lebhaften, liebenswürdigen Character.

Nach ihres Vaters Tode war sie mit den unverheiratheten Geschwistern und der Stiefmutter nach der Kirchenallee gezogen, und als die Stiefmutter nach Eutin übersiedelte, da hatte sie für kurze Monate auch noch in dem kleinen Hause Wilhelminen-Terrasse No. 1 gewohnt, das Julius, Maria und sie zusammen gemiethet hatten. Am 27./4. 1873 verlobte sie sich mit dem jüngsten Bruder ihrer beiden Schwäger Heinrich Ludwig und Ferdinand Böhl, mit Herrn Johann Friedrich Böhl, der kurz vorher aus Süd-Amerika zurückgekommen war, und am 12./8. 1873 feierte sie mit ihm ihre Vermählung im Hause ihrer Schwester Cary auf dem Mittelweg No. 116.

Dies war also das dritte jener vier Ehebündnisse, die je vier Geschwister mit vier Geschwistern schlossen. — Ueber die Verwandtschaftsverhältnisse und die Abstammung von Emiliens Gatten sind wir daher schon unterrichtet.

Herr Johann Friedrich Böhl war am 18./2. 1840 in Hamburg als sechster und jüngster Sohn von Herrn Ludwig Böhl und dessen Gemahlin Marie Josephine Antoinette, geborenen de Liagre, geboren, er war Kaufmann geworden, war 1861 nach Süd-Amerika hinausgegangen, dort im Jahre 1865 Theilhaber der Firma Robert Reinecke in Arequipa geworden, und war 1873 für die Dauer zur Heimath zurückgekehrt. Hier in Hamburg trat er 1874 in die Firma seiner Brüder, in die Firma Böhl Gebr. & Co., als Theilhaber ein und ist als solcher heute noch thätig. Vom 24./11. 1886 bis 1895 war er Mitglied der Bau-Deputation in Hamburg und seit dem 1./1. 1896 ist er Handelsrichter. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

JOHANN FRIEDRICH BÖHL
UND SEINE GEMAHLIN,
FRAU EMILIE BÖHL, GEB. BAETCKE,
ALS BRAUTPAAR.

(Nach einer Photographie aus dem Jahre 1873.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ursprünglich war er mit seiner jungen Frau in das elterliche Haus in der Paulstraße Nr. 23 gezogen. Im Jahre 1873 aber hatte er sich in Pöseldorf auf dem Mittelweg Nr. 148 ein schönes, in einem Garten belegenes Haus erworben, das die Familie noch heute bewohnt. —

Die kurze, nicht ganz achtjährige Ehe, in der er mit Emilie Baetcke lebte, war eine der denkbar glücklichsten. Seine Gattin ging völlig auf in ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter. Dabei war sie klug, begabt und sehr musikalisch. Kurz nach der Geburt ihres jüngsten Kindes, am 4./5. 1881, erlag sie plötzlich und unerwartet einem Lungenschlage.

Ihr Gatte, dem seine Schwägerin Fräulein Maria Baetcke für die nächsten 10 Jahre, bis zu ihrem Tode, den Hausstand und die Erziehung seiner Kinder leitete, blieb Wittwer.

Die vier Kinder dieser Ehe sind:

1) Maria Emilie Böhl, geb. 6./1. 1875 in Hamburg.

2) Johann Maximilian Böhl, geb. 9./8. 1876 in Hamburg. Er hat den Kaufmannsstand erwählt, war Lehrling und später Commis bei der Firma Tietjens & Robertson in Hamburg und ist im Jahre 1897, als Commis von der Firma Meyerinck & Co., Tientsin, engagirt, nach China hinausgegangen.

3) Alice Böhl, geb. 19./3. 1878 in Hamburg.

4) Johann Friedrich Böhl, geb. 18./4. 1881 in Hamburg.

VIII. Fräulein **Martha Baetcke**

geb. 6./11. 1847 in Hamburg.

Sie ist das einzige Kind aus Julius Baetcke's zweiter Ehe. Als ihre Mutter, Frau Sophie Agnetha, geborene Jägeler, im Jahre 1873 als Wittwe nach Eutin übersiedelte, da begleitete sie Martha.

Der seitdem allmählich alternden Mutter ist Martha stets eine unendlich aufopfernde, treue Pflegerin und Stütze gewesen. Sie selbst ist seit Jahren kränklich und oft leidend, doch weiß sie ihre Schmerzen mit einer Art heroischer Resignation zu ertragen. —

Für das Zustandekommen meiner Familien-Geschichte hatte sie viel Interesse und bildet der mir von ihr freundlichst mitgetheilte Briefwechsel ihrer Mutter einen wichtigen Theil der Quellen zu diesem Buche. —

Mit Martha, der jüngsten Tochter von Julius Baetcke, sind wir zum Schlusse unserer Mittheilungen über die mittlere Linie unserer Familie gelangt. Aus der Bezeichnung dieser Linie als mittleren geht hervor, daß auch noch eine jüngere Linie besteht. Es erübrigt sich für uns, um zu deren Stammvater zu gelangen, wiederum einen Schritt zurück zu machen. Da treffen wir dann den jüngsten Bruder von Marthas Vater, Gustav Baetcke, welcher der Stammvater dieser jüngeren Linie unserer Familie wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

C) Die jüngere Linie.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf